

19. / 1. 1915.

[Kunst und Kriegsfürsorge.] Zu denen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen am meisten zu leiden haben, gehören ohne Zweifel die Künstler. So haben sich auch überall in den großen Städten Vereinigungen gebildet, die den bedürftigen Künstlern auf alle möglichen Arten zu helfen trachten. Am würdigsten und willkommensten natürlich ist diese Hilfe, wenn sie darin besteht, den Künstlern Arbeit zu verschaffen. Wenn von sachverständiger Seite Aufträge an wirklich Begabte gegeben werden, so hat dies auch noch den Vorteil, daß dem Buis von Dilettantismus und Unkunst, der sich jetzt allenthalben breit macht, ein Gegengewicht geschaffen wird. Von solchen Vorkausungen ausgehend, hat ein Komitee, dem je zwei Mitglieber der Künstlergenossenschaft, der „Sezession“, des „Hagenbund“ und noch einige Kunstfreunde angehören (Obmann Maler S. Rauchinger) unterstützt vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, Wettbewerbe für künstlerische Ansichtskarten ausgeschrieben. Als Resultat der ersten Konkurrenz liegen nun neun solche Karten vor, die sich von dem größten Teil der sonst in den Schaufenstern auftauchenden Produkte dieses Genres recht wohlthätig abheben. Zu den hübschesten zählt die von einem mir bisher unbekanntem

Maler, Roland Strasser: Deutsche Artillerie fährt auf“. Der aus dem „Hagenbund“ bekannte Otto Barth hat zwei Karten gezeichnet, darunter die „Schweren Geschütze in einer gaskhohen Station“ besonders wirksam. Von Wilhelm Dachauer, dessen wir in den Ausstellungen der „Sezession“ schon oft rühmlich gedachten, ist ein „Abschied“ da. Diese Blätter sind in einer mit sehr einfachen Mitteln großartig wirkenden Art gehalten. Aber auch die übrigen Stücke (von M. Liebenwein, A. Karpellus, Grom-Rottmayer, Valerie Petter) sind gut erfunden und haben künstlerische Qualitäten. Der Reinertrag vom Verkauf dieser Karten ist zu zwei Dritteln den staatlichen Kriegsfürsorgeämtern, zu einem Drittel den notleidenden Künstlern gewidmet und es ist hübsch, daß auf diese Weise der Gewinner in der Konkurrenz nicht nur durch das verhältnismäßig recht anständige Honorar für sich selbst einen Vorteil zieht, sondern auch durch seine Arbeit den bedürftigen Kollegen hilft. Man darf diesen Karten einen guten Erfolg wünschen und auf das Ergebnis des nächsten Wettbewerbes gespannt sein. Der Maler D. Grill, wohl bekannt aus den Ausstellungen im Künstlerhause, hat dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht ein großes farbiges Blatt „Saat im Kriege“ als Illustration zu dem gleichnamigen Gedicht von A. S. Kling, gespendet. Das stimmungsvolle Werk ist von der St. Norbertus-Druckerei in einer starken Auflage reproduziert worden. Der billige Preis von 4 K. wird dazu beitragen, diesem künstlerischen Wanderschmuck weite Verbreitung zu verschaffen.

A. F. S.